

Kind und Solidarität

Kirchliche Projekte für Kinder und Jugendliche

Syrien



Solidarität aus christlicher Sicht
Informationen zum Projekt und Land
Ideen für eine Feier mit Kindern

**Solidarität aus christlicher Sicht
Informationen zum Projekt und Land
Ideen für eine Feier mit Kindern**

Herausgeber:

Verband Kind und Kirche

Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel

Autorin:

Esther Burkhard, Vorstandsmitglied mit Ressort «Kind und Solidarität»

Sackstrasse 32, 8342 Wernetshausen

Mitwirkende:

Tabea Stalder HEKS, Sabine-Claudia Nold, Ola Ahmed, Monika und Peter Bünter

Bildquellen:

HEKS und Esther Burkhard

Layout:

Markus Fässler

Der Download ist gratis.

Wir bitten um Unterstützung unserer Projekte.

Berg am Irchel, November 2019

Inhalt

1. Einleitung	4
2. HEKS-Projekt: Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche in Syrien	5
3. Aus der Praxis	6
4. Zusammenarbeit mit den Missionswerken	7
5. Informationen über Syrien	8
a. Geografie	8
b. Geschichte	8
c. Religionsfreiheit	8
d. Wirtschaft	9
e. Tiere und Pflanzen	9
f. Ethnien	9
6. Der Krieg in Syrien – wir helfen den Kindern	9
a. Informationen für Erwachsene	9
b. Ritual zum Sammeln einer Kollekte einführen	11
c. Bürgerkrieg in Syrien – für Kinder erklärt	12
7. Kollektenansage im Gottesdienst	14
a. Aufgaben von «Kind und Solidarität» in der Schweiz und im Ausland	14
b. Aktuelles Projekt von «Kind und Solidarität» in Syrien	14
c. Zusatzinformationen zur empfohlenen Kollekte	15
d. Spenden-Konto «Kind und Solidarität»	15
8. Solidarität aus christlicher Sicht	16
a. «Jeder Mensch ist ein Teil des grossen Ganzen»	16
b. Helft mit, im Kleinen Grosses zu tun	16
c. Solidaritäts-Puzzle: «Gemeinsam schaffen wir Grosses»	18
d. Solidaritäts-Spiel: «Kopf oder Zahl»	18
9. Kinder aus Syrien erzählen	18
a. Kevork, Armenisch-evangelische Kirche in Aleppo	18
b. Lilian, Presbyterianische Kirche in Latakia	19
10. Mitarbeitende aus Syrien berichten	20
a. Ein Mitarbeiter von HEKS und ein Pfarrer aus Aleppo	20
b. Angela Daghalian, eine Sonntagschulmitarbeiterin in Aleppo	21
11. Erzählung: Der Traum eines Kindes	21
a. Vertiefung: Hoffnungsspiel	24
b. Vertiefung: Frieden	24
c. Wege zum Kind 6/17: Frieden	24
12. Kreative Ideen für die Kinder passend zu Syrien	25
a. Arabische Ziffern	25
b. Arabische Buchstaben	25
c. Kindergerechte Rezepte aus Syrien	26
d. Bewegungs-Spiele	26
13. Adressen	27
14. Anhang	28
a. Arabische Buchstaben	28
b. Arabische Ziffern	30
c. Projektbeschreibung HEKS	31

1. Einleitung

Bereits 2018 stellte der Verband Kind und Kirche das Projektland Syrien in den Fokus und gab ein didaktisches Material heraus, um unsere Schweizerkinder auf die Not der syrischen Kinder aufmerksam machen zu können. Viele Kirchgemeinden nutzten das Material oder Teile davon und gestalteten Feiern mit Kindern. Die Kollekten wurden auf das Konto von «Kind und Solidarität» überwiesen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Im aktuellen Dossier finden Sie z.T. die unveränderten Inhalte wie 2018, aber auch viele Ergänzungen. Neu lesen Sie eine Schilderung für Kinder über den Bürgerkrieg in Syrien und auch dem Thema des Sammelns von Kollekten wird ein ganzes Kapitel gewidmet.

Über die politische Situation in Syrien wird noch immer täglich in unseren Nachrichten informiert, die Bevölkerung muss unglaubliche Leiden ertragen, der Friede und damit eine politisch stabile Situation ist noch lange nicht in Sicht.

Deshalb haben wir uns entschieden, auch 2020 das Projekt in Syrien ins Zentrum zu stellen, um unsere Schweizerkinder auf das Thema Solidarität zu sensibilisieren. Wir wünschen uns, dass unsere Kinder realisieren, dass jede Spende, auch wenn sie nur klein ist, für die syrischen und auch alle anderen Kinder in den verschiedenen Projekten ein grosses Geschenk bedeutet.

Wir geben unserem jährlich erscheinenden Dossier einen neuen Namen. Der Ausdruck «didaktisches Material» weicht dem Titel:

- Solidarität aus christlicher Sicht
- Informationen zum Projekt und Land
- Ideen für eine Feier mit Kindern

Tabea Stalder, Pfarrerin & Projektverantwortliche Kirchliche Zusammenarbeit HEKS

Einerseits ist Syrien grundsätzlich ein Land, das unsere Unterstützung enorm nötig hat und darauf angewiesen ist. Im Moment ist dieses Programm der Kinder- und Jugendtreffen besonders gefährdet. Es fehlt an Geld. Unsere Partnerkirchen gehören zur christlichen Minderheit in Syrien und sind dringend auf unsere Hilfe angewiesen. Sie brauchen aber nicht nur Geld, sondern auch unsere Freundschaft und unsere Gebete.

Andererseits ist es besonders eindrücklich, wenn Kinder sich für andere Kinder engagieren. Das ist eine grosse Ermutigung für unsere Programmpartner*innen. Auf diesem Weg kann man zusammen in Kontakt kommen. Anfang 2019 haben Kinder aus Syrien gebastelte Sachen und Zeichnungen für Sonntagschulkinder in der Schweiz geschickt. Es wäre besonders wünschenswert, dass so ein Austausch aufgebaut werden kann. Das wäre eine tolle Sache für unsere Kinder in der Schweiz und eine grosse Ermutigung für die Kinder in Syrien. Habt ganz herzlichen Dank für alle eure Unterstützung.

2. HEKS-Projekt: Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche in Syrien

Leider hat HEKS nicht die Mittel und die Möglichkeiten, die grosse Not in Syrien auslöschen, und wir können auch nicht allen helfen. Aber wir wollen mit unserem Kinderprogramm ganz gezielt ein positives und ermutigendes Zeichen setzen für Kinder und Jugendliche in diesem kriegsgeplagten Land.

Wir unterstützen 12 Kirchgemeinden an verschiedenen Standorten in Syrien, ein Programm für Kinder und Jugendliche anzubieten. Ursprünglich hatte jede Kirchgemeinde ihre kleine Sonntagschule. Diese wurden erweitert zu einem wöchentlichen Kinderprogramm und stehen allen Kindern ab 4 Jahren offen – egal welche Herkunft oder Religion sie haben.

Hier wird in einem geschützten Rahmen gespielt, bewegt, gesungen und gebastelt. Jede Woche hören die Kinder eine Geschichte aus der Bibel, die in Form eines Theaters von den jungen Leiter*innen vorgespielt wird. Es wird viel gelacht und auch immer zusammen gegessen. Gerade diese Speisung ist besonders wichtig. Einerseits, weil die Menschen in Syrien grundsätzlich sehr gastfreundlich sind und man sich nicht vorstellen kann, mit jemandem zusammen zu sein ohne gemeinsam etwas zu Trinken und zu Essen. Auf der anderen Seite ist es für viele Kinder etwas Besonderes, Essen geschenkt zu bekommen.

Die Kinder erleben in unserem Kinderprogramm ein Stück Unbeschwertheit und einen sicheren Ort. Die Leiter*innen werden in einem Trainingslager gut auf ihre Aufgabe vorbereitet und auch psychologisch geschult. Sie sind sensibilisiert auf die Arbeit mit traumatisierten Kindern, und sie werden neben der Familie zu zusätzlichen Vertrauenspersonen.

Zusammenfassung der wichtigsten Programmpunkte

- Die Kinder erleben an einem geschützten Ort eine gute, unbeschwerte Zeit.
- Kinder verschiedener Herkunft lernen sich besser kennen und schliessen Freundschaften – trotz des Krieges.
- Kinder bekommen wöchentlich etwas zu Essen.
- Die Kinder hören eine Geschichte aus der Bibel und bekommen gute Werte mit auf ihren Weg (Nächstenliebe, Vergebung, Gebet, Solidarität etc.)
- Traumata werden frühzeitig erkannt und Hilfe kann angeboten werden.
- Ältere Jugendliche werden für die Arbeit mit Kindern ausgebildet und engagieren sich als Freiwillige in der Kirchgemeinde.
- Die Partnerkirchen vor Ort werden mit unserem Programm gestärkt und setzen ein positives Zeichen der Solidarität.

Wir engagieren uns für eine zeit- und altersgerechte Kinder- und Jugendarbeit zum Aufbau der Kirchgemeinden, aber auch der syrischen Gesellschaft. Die Ergebnisse der Angebote für Kinder und Jugendliche in Syrien sind sehr erfreulich!

Wir danken für alle Unterstützung!

Programmverantwortung bei HEKS

Tabea Stalder, Pfarrerin

Programmbeauftragte Kirchliche Zusammenarbeit



Unterstützung durch den Verband Kind und Kirche:

«Kind und Solidarität» unterstützte das Projekt in Syrien in den Jahren 2018 und 2019 mit einem Beitrag von je CHF 2000.-. Im Jahr 2020 wird das Projekt mit einem Beitrag von CHF 4000.- unterstützt.

Im Anhang finden Sie das Factsheet Nr. 672.004 von HEKS

3. Aus der Praxis

Wenn Sie eine Feier mit Kindern gestalten wollen, so ist es wichtig, dass Sie selber viele Informationen zu Syrien haben. Nur wenn Sie sich während den Vorbereitungen mit dem kriegsgeplagten Land auseinandersetzen, können Sie den Ihnen anvertrauten Kindern den Gedanken der Solidarität zu den Kindern von Syrien näher bringen. Und genau das ist das Ziel dieser Unterlagen.

Betrachten Sie die Informationen als Bausteine für Ihre persönliche Vorbereitung und nutzen Sie die zahlreichen Ideen zur Gestaltung der Feier mit den Kindern.

Ergänzende Materialien:

Homepage: www.kindundkirche.ch > aus der Praxis

Auf der Homepage des Verbandes Kind und Kirche finden Sie praxisbezogene Ideen, welche sich bei der Gestaltung einer Kinderfeier mit dem Thema «Kind und Solidarität» bestens umsetzen lassen.

Flyer

- Flyer können gratis bestellt, an alle Kinder und deren Eltern verteilt oder in der Kirchgemeinde aufgelegt werden.

Verband Kind und Kirche, Chileweg 1, 8415 Berg a.I / 052 318 18 32 / info@kindundkirche.ch

Downloads (www.kindundkirche.ch/solidaritaet)

- HEKS hat uns **Bilder** und ein kurzes Video aus Syrien zur Verfügung gestellt. Sie können gratis von der Homepage heruntergeladen werden.
- **Kollektenansage** und Kurzinformation zur Kollekte (siehe auch Kapitel 7)

4. Zusammenarbeit mit den Missionswerken

«Kind und Solidarität» ist ein Arbeitsbereich des Verbandes Kind und Kirche. Die Aufgabe teilt sich in zwei Bereiche. Zum einen wird in Zusammenarbeit mit Missionen und Hilfswerken die Sonntagschularbeit in verschiedenen Projektländern unterstützt. Zum andern ist es uns aber auch ein Anliegen, dass unsere Schweizerkinder über die Lebenssituation der Kinder in den Projektländern informiert werden. Um Mitarbeitende in der Gestaltung einer Feier mit Kindern zu unterstützen veröffentlicht der Verband Kind und Kirche Informationen zum Land und Ideen aus der Praxis.



Der Verband Kind und Kirche arbeitet im Jahr 2020 mit «DM-échange et mission» (DM), mit «Mission am Nil International» (MN), mit «Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz» (HEKS) und mit «National Council of Churches in Pakistan» (NCCP) zusammen.



Die Missionswerke betreuen die einheimischen Mitarbeitenden, planen mit ihnen zusammen Projekte, kontrollieren Budgets und Rechnungen und sind die direkten Ansprechpartner. Der Verband Kind und Kirche spricht mit dem vorliegenden Dossier die Schweizer Mitarbeitenden an, ermuntert sie, in den Schweizerkindern den Solidaritätsgedanken zu fördern und organisiert die jährliche Sammlung. Das gespendete Geld von Kindergruppen, Kirchgemeinden, Kantonalkirchen und von Privatpersonen wird DM, MN, HEKS und NCCP zur Verfügung gestellt. Es wird ausschliesslich für kirchliche Projekte mit Kindern eingesetzt.



Mit den Spendengeldern zeigen die Schweizerkinder, deren Eltern und Kirchgemeinden ihre Solidarität mit den Kindern in den Projektländern. Die Spenden werden in den Projektländern in erster Linie für die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden und für Veranstaltungen mit Kindern verwendet. In den Projektländern und in der Schweiz wird die Herstellung von Unterrichtsmaterialien unterstützt.

5. Informationen über Syrien

a. Geografie

Syrien liegt in Vorderasien. Seine Nachbarstaaten sind Israel, Jordanien, Libanon, Türkei und Irak. Im Westen grenzt das Land ans Mittelmeer. Seine heutigen Grenzen hat das Land nach dem 1. Weltkrieg erhalten.

Die Fläche beträgt 185'180 km², somit ist Syrien 4½ mal grösser als die Schweiz.

Die Amtssprache ist arabisch, die Hauptstadt heisst Damaskus.



Im Jahr 63 v. Chr. wurde die römische Provinz Syria gegründet. Bis ins 7. Jh. war Syrien mehrheitlich christlich. Dann wurde das Land islamisiert. Die syrische Republik wurde 1930 gegründet und 1963 unabhängig. Syrien ist heute eine Republik mit einem dominanten Einparteiensystem.

2011 haben Demonstrationen gegen die syrische Regierung begonnen. Aus diesen Demonstrationen entwickelte sich ein Bürgerkrieg, der bereits gegen eine halbe Million Todesopfer forderte. Über 6 Mio. Menschen sind seither innerhalb des Landes auf der Flucht und rund 5 Mio. Menschen flüchteten ins Ausland.

Die Terrororganisation Islamischer Staat und einzelne Rebellengruppen kontrollieren einzelne Gebiete des Landes.

c. Religionsfreiheit

Nominell anerkennt Syrien die Religionsfreiheit, dennoch ist z.B. das Amt des Staatspräsidenten ausschliesslich einem Muslimen vorbehalten. Doch trotzdem herrscht eine Toleranz

gegenüber religiösen Minderheiten, auch gegenüber den Christen und Juden. Christliche Kirchen sind offiziell anerkannt.

d. Wirtschaft

Wirtschaftlich von Bedeutung sind die Landwirtschaft, die Förderung und der Export von Erdöl und die Erzeugung von Textilien. Durch den Bürgerkrieg sind die wirtschaftlichen Leistungen stark zurückgegangen.

e. Tiere und Pflanzen

Wildlebende grosse Säugetiere kommen in Syrien kaum mehr vor. Dafür ist die Vogelwelt noch vielfältig. Die natürliche Pflanzenwelt wird durch Abholzung und Überweidung immer stärker verdrängt. In Syrien gibt es kaum noch Bäume ausser den angepflanzten Öl- und Feigenbäumen. Selbst die berühmten Zedernbäume kommen nur noch selten vor.

f. Ethnien

Die einzelnen Bevölkerungsgruppen haben meistens dieselbe Muttersprache und dieselbe Religion. Ca. 90% fühlen sich mit der arabisch sprechenden Bevölkerung der Nachbarn verbunden. Sie sind Sunniten oder Christen. Eine zweite Bevölkerungsgruppe mit eigener Sprache bilden die Kurden (ca. 9%), eine dritte Gruppe die Armenier (ca. 1%).

6. Der Krieg in Syrien – wir helfen den Kindern

a. Informationen für Erwachsene

Von Sabine-Claudia Nold und Esther Burkhard

Hafiz al-Assad: 1930 – 2000 / Staatspräsident 1970 - 2000

Hafiz al-Assad hatte einen brutalen Sicherheitsapparat aufgebaut. Er war Diktator und stützte sich auf Militär und Geheimdienst. Unter ihm verschwanden Tausende von Menschen, die anders dachten als er. Das ist in den Köpfen der heutigen Syrer nicht vergessen. Sein aussenpolitisches Ziel richtete sich gegen Israel. Unterstützt wurde er von den ölreichen Staaten am Persischen Golf.

1980 – 1988 unterstützte Hafiz al-Assad den Iran.

1990 – 1991 beteiligte er sich an der anti-irakischen Koalition.

In den 90er-Jahren näherte sich al-Assad dem Westen an, jedoch scheiterten Friedensgespräche mit Israel. Syrien wurde international isoliert.

Baschar al-Assad: *1966 / Staatspräsident seit 2000

Baschar al-Assad trat die Nachfolge seines Vaters als Staatspräsident Syriens an. Er hatte begonnen, die Wirtschaft zu modernisieren. Es profitierten vor allem die Mittelschicht und die Städter. Die soziale Schere öffnete sich. Die einen Familienclans genossen höhere

Schulbildung, lernten Fremdsprachen, andere Kulturen und Religionen kennen. Die anderen hielten an alten Traditionen fest.

Die Armut in ländlichen Gebieten nahm zu, wer es sich leisten konnte, der zog in die Stadt. Dies wiederum beunruhigte die Geheimdienste. Sie überwachten nicht nur die Bevölkerung, sondern auch sich gegenseitig selber. Jeder gegen jeden.

Misstrauen, Anspannung und Unsicherheit prägten die Stimmung. Viele Syrer hofften auf Reformen des Staatssystems durch Baschir al-Assad, er aber machte Reformen rückgängig. Durch Unterdrückung trug Baschar al-Assad dazu bei, dass es in Syrien zu einem Bürgerkrieg kam.

Alawiten

In Syrien leben verschiedene Bevölkerungsgruppen: Sunniten, Alawiten, Schiiten, Christen, Kurden. Die Regierungsfamilie al-Assad gehört zu den Alawiten. Die meisten Alawiten hatten vor dem Krieg eine gute berufliche Position. Die Alawiten waren in Syrien mit ca. 10% Bevölkerungsanteil zwar eine Minderheit, hatten aber die Schaltstellen in Politik und Wirtschaft inne. Streit, Missgunst und Machtgerangel waren vorprogrammiert. Die Alawiten wurden lange verfolgt und erst Hafiz al-Assad förderte sie gezielt – dafür sind die Regime-treuen Alawiten noch heute dankbar. Alawiten, die sich dem Widerstand gegen al-Assad anschliesen, werden von der Gemeinschaft isoliert. Bis 2016 sind ca. 70 000 der 2 Mio. Alawiten ums Leben gekommen.

Sunniten

Die Sunniten mit dem grössten Bevölkerungsanteil in Syrien bezeichnen die Alawiten als Häretiker, als Personen, die von der anerkannten Lehre und Doktrin abweichen. Die Terrororganisation Islamischer Staat IS gilt als sunnitische Miliz.

Dschihadisten

Der Dschihadismus ist eine bewaffnete extremistische Strömung, die den Sunniten nahesteht. Dschihadisten kämpfen gegen Globalisierung, gegen Kapitalismus, gegen Modernisierung, weil diese Themen den Einfluss und den totalen Machtanspruch des Islam verringern.

Nach der Niederschlagung der ersten Demonstration liess das Regime (Alawiten) mehrere inhaftierte Dschihadisten (den Sunniten nahestehend) frei, damit sie den Aufstand 2011 unterwandern sollten. Diese Strategie hatte Erfolg: Durch die Dschihadisten erfolgte eine relativ schnelle Bewaffnung der Aufständischen, und die ursprüngliche Idee einer friedlichen Revolution starb sehr rasch. Weil die Demonstranten bewaffnet waren, sah sich das Regime «berechtigt», ebenfalls mit brutaler Waffengewalt gegen die Demonstranten vorzugehen.

Bürgerkrieg in Syrien

Quelle: Wikipedia Nov. 2019

Der Bürgerkrieg in Syrien ist eine seit 2011 andauernde, bewaffnete Auseinandersetzung

verschiedener Gruppen, die mit fortschreitender Dauer zunehmend unter Beteiligung internationaler Mächte stattfindet, die dabei auch eigene Interessen verfolgen. Den Streitkräften Syriens unter dem Kommando von Präsident Baschar al-Assad stehen bewaffnete Gruppierungen der Opposition gegenüber. Auslöser des Konflikts war ein friedlicher Protest gegen das autoritäre Regime Assads im Zuge des Arabischen Frühlings Anfang 2011. Es kam zu einer wachsenden Einflussnahme der Muslimbrüder, anderer radikalsunnitischer Gruppierungen und ausländischer Interessenvertreter, neben dem Zustrom von Waffen kämpften auch immer mehr ausländische Freiwillige und Söldner in Syrien. Die ursprüngliche Motivation der Opposition, die Demokratisierung Syriens zu erreichen, rückte in den Hintergrund. Stattdessen trat der Kampf verschiedener Organisationen aus religiösen und ethnischen Gründen in den Vordergrund.

Das Land zerfiel in Gebiete, die entweder von der Regierung Assads, Oppositionsgruppen, Kurden oder von Islamisten beherrscht wurden. Die direkte Beteiligung der Bündnispartner Assads – der Iran mit seiner libanesischen Hisbollah-Miliz und Russland mit seinem Militäreinsatz – sowie die Bildung eines internationalen Bündnisses unter Führung der Vereinigten Staaten gegen die sunnitische Terrorgruppe «Islamischer Staat» (IS) machte aus dem Kampf innerhalb Syriens einen regionalen Stellvertreterkrieg zwischen dem schiitischen Iran auf der einen und dem sunnitischen Saudi-Arabien mit seinen Verbündeten Türkei und Katar auf der anderen Seite. Durch die Beteiligung Russlands und der USA entstand zudem ein überregionaler Konflikt zwischen den beiden Grossmächten mit geostrategischen Implikationen, der durch die Luftangriffe der Türkei auf Kurden in Syrien 2015 und schliesslich den Einmarsch regulärer türkischer Truppen im Frühjahr 2018 verschärft wurde.

Der Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien, Staffan de Mistura, schätzte im April 2016, dass seit Beginn des Krieges 400.000 Menschen getötet wurden, im April 2018 wurde die Zahl von Experten auf 500.000 geschätzt. (...) Rund 11,6 Millionen Syrer waren 2015 auf der Flucht, davon 6,3 Millionen innerhalb Syriens. Mindestens fünf Millionen schafften es, Syrien zu verlassen. Die UNO bezeichnete die durch den Krieg ausgelöste Flüchtlingskrise als die schlimmste seit dem Völkermord in Ruanda in den 1990er-Jahren. Die Beteiligung mehrerer fremder Mächte erschwert dabei die Beendigung des Bürgerkriegs. (...)

Im Internet finden Sie viele Seiten mit ausführlichen, aktuellen Informationen zum Bürgerkrieg in Syrien.

b. Ritual zum Sammeln einer Kollekte einführen

Wir lesen und hören von der tragischen Situation in Syrien. Und wie so oft, wenn wir solche Nachrichten empfangen, sind wir betroffen davon. Wir leiden mit den Menschen vor Ort. Gleichzeitig löst es in uns den Wunsch aus, den Betroffenen zu helfen, sie zu unterstützen. Weil wir nicht selber etwas ganz Konkretes zur Unterstützung beitragen können, weil wir nicht Essen, Kleider, Decken, Spielsachen nach Syrien bringen können, um den Flüchtlingen zu helfen, lassen wir die Gefühle der Betroffenheit nicht ganz in unser Herz rein. Wir verschliessen unser Innerstes, lassen die Betroffenheit abprallen und schützen so uns selber, um nicht vor Ohnmacht der Hilflosigkeit selber zu zerbrechen.



Doch mit der Unterstützung des HEKS-Projektes in Syrien können wir ganz konkrete und wertvolle Hilfe leisten. Wir spenden kein Essen, keine Kleider, Decken oder Spielsachen, wir spenden Geld. Wir spenden grössere und kleiner Beiträge, jede und jeder nach seinen Möglichkeiten. Mit diesem Geld werden Mitarbeitende der reformierten Kirchen in Syrien unterstützt. Sie gestalten Kinderprogramme, welche mithelfen, dass die Kinder an der politischen Situation ihres Landes nicht zerbrechen. Die Kinder erleben an den Veranstaltungen einen Ort der Geborgenheit, des Austausches, des Respektes, der Liebe. Das prägt sie und hilft mit, dass diese Kinder sich später als Erwachsene ebenfalls dafür einsetzen, dass Geborgenheit, Austausch, Respekt und Liebe gelebt werden.

Erzählen Sie den Kindern vom Krieg in Syrien und sammeln Sie anschliessend eine Kollekte. Es empfiehlt sich, mit den Kindern ein Ritual einzuführen, welches ihnen vertraut wird, welches ihnen Freude bereitet, einen Batzen in ein Kässeli zu legen und welches sie stolz macht, dass sie benachteiligte Kinder unterstützen können. Die nachfolgende Schilderung über den Bürgerkrieg in Syrien eignet sich für Kinder im Alter von ca. 7–9 Jahren bevor die Kollekte eingesammelt wird.

Weiter Informationen, Gedanken und Ideen zum Sammeln von Kollekten finden Sie in der Fachzeitschrift kind. 7/19, zu bestellen unter www.kindundkirche.ch

c. Bürgerkrieg in Syrien – für Kinder erklärt

Wie kam es zum Krieg in Syrien?

Im Jahr 2011 begannen erwachsene Menschen in Syrien friedlich zu demonstrieren und zu protestieren. Sie fühlten sich von der Regierung und vom Präsidenten des Landes unterdrückt und wollten sich dagegen wehren. Sie wünschten für sich und ihre Kinder ein besseres Leben, sie wollten mehr Rechte bekommen und verlangten, dass sie ihre Meinungen frei äussern dürfen, ohne dafür bestraft zu werden.

Die Reaktion der Regierung war hart, die Demonstranten wurden mit Gewalt von der Strasse vertrieben. Viele Väter und Mütter wurden gefangen genommen. Das verärgerte aber die Bevölkerung noch mehr, immer mehr Demonstranten schlossen sich dem Protest an. Neu kamen auch politische Gegner des Präsidenten dazu, sie wollten ihn stürzen. Sie wollten einen neuen Präsidenten.

So entstand aus den friedlichen Demonstrationen ein Krieg. Ein Krieg im eigenen Land nennt man Bürgerkrieg. In einem Bürgerkrieg kämpfen verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen im eigenen Heimatland gegeneinander. In Syrien haben verschiedene Parteien Waffen eingesetzt, und es gab sehr viele Verletzte und Tote.

Es ging ziemlich schnell und nichts mehr war in Syrien wie es einmal war. Spitäler, Schulen, Wohnhäuser, Fabriken, Strassen – vieles wurde zerstört. Es wurde immer gefährlicher, das Haus zu verlassen. Die Väter konnten nicht mehr zur Arbeit fahren, die Mütter keine Lebensmittel mehr einkaufen, die Kinder keine Schule besuchen, die Bäcker kein Brot mehr backen. In den Familien gab es nicht mehr genügend Nahrungsmittel. Die Kinder hatten Hunger.

Wie fühlen sich die Kinder in diesem Bürgerkrieg?

Die Kinder leiden sehr unter den Folgen des Krieges. Kinder die nach 2011 geboren wurden, kennen gar kein Leben ohne Krieg. Sie kennen keine Gelassenheit, keine Lebensfreude, keine Sorglosigkeit – sie wissen nicht, was das ist. Sie kennen nur die Angst vor dem Krieg und seinen Folgen. Fast jedes Kind hat ein Familienmitglied, eine verwandte Person, ein Nachbar oder einen Freund, eine Freundin verloren. Wenn der Vater oder die Mutter getötet wurde, muss oft das Kind mithelfen, für die Familie Geld zu verdienen. Jedes vierte Schulhaus wurde zerstört oder wird von Flüchtlingen bewohnt. Das bedeutet, dass die Kinder nicht zur Schule gehen können. So lernen sie nicht lesen, nicht schreiben und nicht rechnen, sie treffen aber auch keine anderen Kinder, um zusammen zu spielen und zu lachen.

Alles was das Kind mal geliebt hat, gibt es nicht mehr. Das Kind lernt, dass es niemandem vertrauen darf, jeder Kamerad könnte zu einer verfeindeten Familie gehören. Wenn die Eltern nicht zur gleichen Gruppe gehören, dürfen die Kinder keinen Kontakt zueinander haben, auch wenn sie Nachbarn sind.

Wohin soll eine Familie flüchten?

Wer kann, der flüchtet in ein sicheres Land. So leben auch bei uns in der Schweiz viele Familien aus Syrien. Nicht alle haben genügend Geld, um so weit zu reisen. Sie flüchten zu Fuss in eine Gegend von Syrien, wo der Krieg weniger spürbar ist oder in ein Nachbarland von Syrien. Dort leben sie dann in einem Flüchtlingslager in ganz einfachen Zelten. Sie haben auch dort nicht genügend zu essen, oft kein sauberes Wasser und zu wenig Medikamente. Auch im Flüchtlingslager sterben viele Mütter, Väter und Kinder. Alle Menschen sind traurig. Sie müssen den ganzen Tag rumsitzen, haben Angst, Hunger und Durst und nichts zu tun, als zu warten.

Worauf warten die Flüchtlinge?

Diese Frage können vermutlich viele Flüchtlinge gar nicht beantworten. Hoffen sie auf Frieden? Hoffen sie, in ihr Land, ihr Dorf zurückzukehren? Hoffen sie, in der Schweiz ein neues Leben zu beginnen? Hoffen sie, dass die Kinder wieder mal lachen können?

Wir wollen den Kindern von Syrien helfen!

Wir können und wollen an die Kinder von Syrien denken. Wir denken an die Kinder auf der Flucht und an die Kinder, die trotz des Krieges in ihrem Dorf leben. Wir wollen den Kindern ein bisschen Hoffnung schenken, wir möchten, dass sie wieder lachen können wie alle anderen Kinder der Welt. Wie können wir helfen?

Mit deinem Beitrag, den du heute als Kollekte spendest und mit vielen Batzen von anderen Schweizerkindern und Kirchgemeinden unterstützen wir Projekte von reformierten Kirchen in Syrien, die Kindernachmittage gestalten und so den Kindern in kriegsgeplagten Dörfern Hoffnung schenken und grosse Freude machen. Die Kinder dürfen an diesen Nachmittagen spielen, basteln, lachen, eine biblische Geschichte hören, singen, beten. Und jedes Mal bekommen alle Kinder auch eine kleine Mahlzeit.

Mit deinem Batzen unterstützt du die syrischen Kinder und schenkst ihnen Hoffnung und Freude. Mit dir zusammen machen das viele andere Kinder und Erwachsene auch. Alle zusammen können wir eine grosse Hilfe sein. Danke für deinen Beitrag!

7. Kollektenansage im Gottesdienst

a. Aufgaben von «Kind und Solidarität» in der Schweiz und im Ausland

«Kind und Solidarität» ist ein Arbeitsbereich des Verbandes Kind und Kirche, welcher sich im Bereich der kirchlichen Arbeit mit Kindern in der Schweiz engagiert.

«Kind und Solidarität» hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder über Grenzen hinweg solidarisch zu vernetzen. Schweizerkinder sollen die Lebenssituation gleichaltriger Kinder in anderen Ländern kennenlernen und zugleich erfahren, wie wichtig Solidarität ist. Gemeint ist eine Solidarität, die sich nicht nur in materiellen Spenden ausdrückt, sondern auch in Anteilnahme und im Gebet füreinander.

«Kind und Solidarität» veröffentlicht deshalb regelmässig allgemeine Informationen über ein Land und gibt Ideen zur Gestaltung einer Feier mit Kindern. Ziel ist es, dass die Schweizer Kinder einen Einblick in die Lebenswelt von christlichen Kindern in fernen Ländern erhalten.

Durch die Jahressammlung will «Kind und Solidarität» aber auch konkret vor Ort helfen. Mit Spenden werden Projekte in Afrika, Südamerika, Asien und Europa unterstützt, damit Sonntagsschulmaterial in den Landessprachen hergestellt, Mitarbeitende ausgebildet oder Kindertreffen organisiert werden können. Der Verband bedankt sich auch im Namen der betroffenen Kinder in der Schweiz und in den Projektländern herzlich für jede Spende und Unterstützung.

b. Aktuelles Projekt von «Kind und Solidarität» in Syrien

«Kind und Solidarität» unterstützt gleichzeitig mehrere Sonntagsschulprojekte in benachteiligten Ländern. Davon wird jedes Jahr ein Projekt in den Vordergrund gestellt. Dieses Jahr sind es die Angebote für Kinder und Jugendliche der reformierten Kirchen in Syrien. Seit Kriegsbeginn sind die Kirchen in Syrien der letzte Ort, der Stabilität und Werte vermittelt.

Die Kinder können während der Sonntagsschulprojekte einen Nachmittag lang unbeschwer- te Stunden erleben, gemeinsam singen, spielen und biblische Geschichten hören. Überdies erhalten sie eine Mahlzeit, was zurzeit nicht selbstverständlich ist. Auch wenn die Sicherheit nur unzureichend gewährleistet ist, halten die Verantwortlichen an den Angeboten für die Kinder fest, weil sie nicht wollen, dass der Krieg ihnen auch noch diese Zeit der Gemein- schaft wegnimmt.

In den zwölf von HEKS unterstützten Projektgemeinden werden die Angebote von 1700 Kin- dern und Jugendlichen besucht. Die Mehrheit der Teilnehmenden kommt aus unterschied- lichen Kirchen. Geleitet werden diese Anlässe von über 100 engagierten Freiwilligen. «Kind und Solidarität» bedankt sich herzlich im Namen der betroffenen Kinder in der Schweiz und in den Projektländern für Ihre Unterstützung. Die Kollekte wird Ihnen wärmstens empfohlen.

c. *Zusatzinformationen zur empfohlenen Kollekte*

Partner von «Kind und Solidarität» sind Missionsgesellschaften und Hilfswerke der Schweiz, dazu gehören das DM – échange et mission (Missionswerk der reformierten Kirchen im Welschland), die Mission am Nil International, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) und das National Council of Churches in Pakistan. Die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen arbeiten vor Ort mit den Kirchgemeinden zusammen und kontrol- lieren die Verwendung unserer zweckgebundenen Spenden. Alle Spenden kommen aus- schliesslich der kirchlichen Aufgabe mit Kindern zu Gute.

Mit den von «Kind und Solidarität» zur Verfügung gestellten Informationen über ein Land und den Ideen zur Gestaltung einer Feier können die Kinder nicht nur das Leben in fernen Ländern kennenlernen, sondern werden auch an das Thema Solidarität herangeführt. In diesem Jahr wird Syrien vorgestellt. Wir erfahren nebst allgemeinen Informationen auch viel über die Situation der Christen im Land. Kinder und Mitarbeitende berichten über Erfahrun- gen in der lokalen Sonntagschule.

- In der Fachzeitschrift kind. 7/19 finden Sie Gedanken und konkrete Anregungen von Pfarrerin Tabea Stalder zum Thema Solidarität aus christlicher Sicht und zum Sammeln von Kollekten. kind. 7/19 kann als Einzelnummer gekauft werden.
www.kindundkirche.ch > fachmagazin kind.
- Die Informationen über Syrien und die Ideen zur Gestaltung einer Feier mit Kindern ste- hen als Download gratis zur Verfügung.
www.kindundkirche.ch > kindundsolidaritaet > syrien2020

d. *Spenden-Konto «Kind und Solidarität»*

Mit den Spendengeldern zeigen die Schweizerkinder, deren Eltern und die Kirchgemeinden ihre Solidarität mit den Kindern in Syrien und den anderen Projektländern. Kinderspenden sind sehr wertvoll, weil das Kind so nach seinen Möglichkeiten seine Solidarität zeigen kann. Darüber hinaus ist der Verband für die ganze Finanzierung der Projekte zwingend auf Kol- lekten der Kirchgemeinden und Spenden von Einzelpersonen angewiesen.

Verband Kind und Kirche / Kind und Solidarität / 8415 Berg am Irchel
PC 88-786 972-1 IBAN CH13 0900 0000 8878 6972 1

Spenden für «Kind und Solidarität» sind in den meisten Kantonen steuerabzugsberechtigt!

«Kind und Solidarität» bedankt sich im Namen der betroffenen Kinder in Syrien und den anderen Projektländern herzlich für die gelebte Solidarität und jede Spende und Kollekte.

8. Solidarität aus christlicher Sicht

a. «Jeder Mensch ist ein Teil des grossen Ganzen»

Von Sabine-Claudia Nold

Als Menschen sind wir Gebende und andererseits immer auch Empfangende. Wir Menschen sind eingebunden in einen dauernden Austausch von Gütern und Dienstleistungen – aber auch von Liebe und Anerkennung, Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Auf der zwischenmenschlichen Ebene ist uns diese Vernetzung innerhalb der verschiedenen sozialen Strukturen heute etwas weniger bewusst als früher, da die Geldwirtschaft und die Sozialwerke unserer Staaten dem Individuum eine scheinbar grosse Autonomie geben. Jenseits dieser rein materiellen Ebene sind wir Menschen auch in den Austausch mit Gott eingebunden: Gott gewährt uns das Leben. Wir suchen ihn und verehren ihn in Gebet und Liturgie. Gebet ist daher wohl die ursprünglichste Form des Dankens. Die Erfahrung, nicht alles allein zu vermögen und das Bedürfnis, Dankbarkeit sichtbar auszudrücken, prägt einen Menschen – ja, macht ihn zum reifen Menschen. Ganz unabhängig davon, ob wir uns als religiös oder nichtreligiös verstehen: Wir sind in einen Kreislauf von Abhängigkeit, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft eingebunden. Eine Haltung der Dankbarkeit und das Bewusstsein, ohne Teil eines grossen Ganzen nicht leben zu können, betrifft nicht nur das religiöse, sondern auch das säkulare, politische, wirtschaftliche und familiäre Leben.

Die christliche Antwort auf das Bewusstsein in dieses Eingebundensein ist das Bemühen, die Gemeinschaft und Gesellschaft, in die wir gestellt sind, zum Wohle aller mitzugestalten. Gott hat uns an den Platz in unserer Gemeinschaft gestellt und wir werden zuletzt ihm Rechenschaft geben, wie wir am gelingenden Zusammenleben für alle mitgewirkt, wie wir an seinem Reich gebaut haben.

b. *Helft mit, im Kleinen Grosses zu tun*

Von Tabea Stalder

Im kind. 7/19 verfasst Pfarrerin Tabea Stalder, Beauftragte Kirchliche Zusammenarbeit HEKS, einen Beitrag zum Thema «Kind und Solidarität». Sie betont die Wichtigkeit, bereits Kinder zu ermuntern durch freudiges Spenden aktive Unterstützung zu leisten. Lesen Sie hier einen Auszug aus ihrem Artikel.

Die Ausgabe kind. 7/19 kann unter www.kindundkirche.ch bestellt werden.

Geben ist unsere Gabe

(...) Wir leben in einem der reichsten Länder der Welt. Wir haben so viele Gaben und wir haben so viel zu geben. Als Schweizer*innen reden wir bekanntlich nicht gerne über Geld, auch nicht in der Kirche. Aber ich erachte das als einen Fehler, denn wenn Menschen aus anderen Ländern über die Schweiz reden, dann geschieht das sehr oft im Zusammenhang mit Geld. Weil wir Gott liebevoll verbunden sind, können wir fröhlich geben. (...)

Geben will (ein)geübt sein

Geben ist kein automatischer Reflex. Als Eltern halten wir unsere Kinder zum Teilen an, und wir kennen die Situation, dass immer wieder mal eines dann den Eindruck hat, zu kurz zu kommen. Mit meinem Fiire-Team haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir dieses Thema aufnehmen können. Und wir haben drei Beschlüsse gefasst.

1. Die beiden Mitarbeiterinnen haben zwei tolle Fiire-Kässeli gebastelt: ein Schiff und ein Schäfchen. Geben soll Freude machen und Geben soll sichtbar werden.

2. Wir haben einen Moment des Gebens in unseren Ablauf eingeplant. Gegen Ende jeder Feier dürfen die Kinder zu einer fröhlichen Musik ihren Batzen in das eine oder andere Kässeli geben. Die Kinder lieben diesen Moment des Gebens. Viele von ihnen tragen den Batzen bereits bei sich, wenn sie ins Fiire kommen. Auch die Eltern werden so (neu) zum Thema Geben sensibilisiert.

3. Wir unterstützen ganz gezielt ein kirchliches Projekt des HEKS, das Kinder im Fokus hat. Wir stehen in Kontakt mit einer Kirchgemeinde vor Ort. Manchmal bekommen wir Zeichnungen von den Kindern vor Ort, und auch wir schicken Zeichnungen. Kinder helfen Kindern – das ist etwas, was nicht nur bei Gross und Klein gut ankommt, sondern auch grosse Wirkung zeigt.



Geben hilft, den Blick zu heben

(...) Als Gebende gehen wir nicht leer aus. Wenn wir zusammen Abendmahl feiern, dann teilen wir das Brot und den Wein und machen uns bewusst, dass wir Teil eines Ganzen sind, dass es nicht nur um uns geht, sondern um ein Miteinander. Es lässt uns den Blick weg von uns hin zum Nächsten heben. Das hat Jesus seine Jünger gelehrt, das können wir mutig weitergeben.

Geben bringt Segen

Geben ist bekanntlich seliger als nehmen (Sprüche 11.25), aber in unserer Konsumgesellschaft sind wir uns das kaum mehr bewusst. Hier als Kirche eine Gegenbewegung zu fordern, könnte ganz entscheidend sein. (...)

Darauf liegt Segen, so ist es uns verheissen. Dabei geht es um weit mehr als Geld. Es geht um Zeit, um Kraft, darum, dass ich das, was ich habe und bin, einbringen und im Kleinen Grosses bewirken kann. (...)

c. **Solidaritäts-Puzzle: «Gemeinsam schaffen wir Grosses»**

www.kindundkirche.ch > aus der Praxis

Hier finden Sie die Idee, gemeinsam mit Kindern oder Familien ein Solidaritäts-Puzzle herzustellen.

d. **Solidaritäts-Spiel: «Kopf oder Zahl»**

www.kindundkirche.ch > aus der Praxis

Hier finden Sie Spielanleitung und -plan. Das Spiel ist für Kinder ab ca. 8 Jahren geeignet.

9. Kinder aus Syrien erzählen

a. **Kevork, Armenisch-evangelische Kirche in Aleppo**

Mein Name ist Kevork. So schreibt man meinen Namen in den Buchstaben wie ihr sie in der Schweiz habt. Ich habe einen armenischen Namen, der mir sehr gut gefällt. Würde ich den Namen in arabischen Buchstaben schreiben, so könntest du ihn gar nicht lesen. Mein Name sieht so aus:

كيفورك

In deutscher Sprache würde man mich Georg nennen, aber wir sprechen in unserer Familie, in der Schule und in der Sonntagschule armenisch und manchmal auch arabisch. Seit ich fünf Jahre alt bin, gehe ich in die Sonntagschule der Armenisch-evangelischen Kirche in unserer Stadt Aleppo. Heute bin ich bereits acht Jahre alt. Seit ich in die Sonntagschule gehe, kommen immer mehr Kinder. Alle wollen bei unseren Treffen dabei sein. Wir haben fast keinen Platz mehr in unserer Kirche. Uns Kindern gefällt es sehr in der Sonntagschule. Wir singen viel. Manchmal tanzen wir auch zu den Liedern, das macht Spass! Nach den Geschichten und Gebeten haben wir immer auch viel Zeit zum Spielen.



Das geniessen wir sehr. Zu Hause habe ich fast keine Spielsachen und draussen darf ich nicht spielen. Das ist viel zu gefährlich, weil bei uns Krieg ist. So kann ich auch kaum mit anderen Kindern zusammen sein, das ist manchmal sehr langweilig. Aber in der Sonntagschule ist das anders: Wir spielen immer alle zusammen. Alle Kinder sind meine Freunde, wir fühlen uns wie eine riesig grosse Familie. Und in unserer grossen Sonntagschul-Familie bekommen wir immer ein einfaches aber feines Essen. Das ist für uns ein Höhepunkt der gemeinsamen Zeit. Seit wir Krieg haben, kann meine Mutter nie mehr so feines Essen kochen wie früher. Für meine Eltern ist das traurig, wir Kinder haben uns daran gewöhnt. Aber in der Sonntagschule erinnern wir uns immer wieder daran, dass unsere Mutter früher auch so gut gekocht hat und dass wir früher auf der Strasse Fussball spielen konnten. Heute ist alles anders und ich wünsche so sehr, dass der Krieg nicht mehr weiter geht.

b. Lilian, Presbyterianische Kirche in Latakia

Mein Name ist Lilian und ich bin 12 Jahre alt. Bis vor zwei Jahren wohnten wir in einem Dorf im Norden von Syrien. Aber dann hat sich das Leben unserer Familie stark verändert. Rund um unser Dorf war Krieg, so dass wir dort nicht mehr leben konnten. Wir mussten unser Haus verlassen und nach Latakia am Mittelmeer fliehen. Das war sehr traurig, denn wir mussten alles was uns lieb war zurücklassen.



Meine Spielsachen und meine Katze konnten wir nicht mitnehmen. Meine Freundin, die Nachbarn und unsere Verwandten habe ich seither nie mehr gesehen. Nun lebe ich in Latakia. Seit zwei Jahren darf ich hier die Sonntagschule besuchen. Staunst du, wenn ich sage: Ich darf? Aber es ist so: Ich muss nicht in die Sonntagschule – ich darf! Ich bin eigentlich eine Muslima, aber ich darf trotzdem in die christliche Sonntagschule gehen. Alle Leiter sind so gut zu mir. Und sie sagen mir auch, dass sie mich lieb haben. Wenn ich mit allen Kindern und den Leitern zusammen sein kann, dann fühle ich mich richtig wohl und willkommen. Das ist ein schönes Gefühl! Letzten Sommer durfte ich mit ins Lager, das war der Höhepunkt vom ganzen Jahr. Was ich da alles erlebt habe, das kann ich gar nicht erzählen. Du hättest dabei sein sollen! Ich habe es so genossen mit all den anderen Kindern. Aber etwas möchte ich trotzdem noch erzählen. Unsere Leiter haben immer wieder Sketche aufgeführt, so dass wir Kinder als Zuschauer ganz viel lachen konnten. Ich habe in dem kurzen Lager mehr gelacht als in den letzten zwei Jahren zusammen.

10. Mitarbeitende aus Syrien berichten

a. *Ein Mitarbeiter von HEKS und ein Pfarrer aus Aleppo*

Bei all den furchtbaren Nachrichten, die uns tagtäglich über Syrien erreichen, denken die wenigsten daran, dass in diesem Land auch Christen leben. Und zwar nicht wenige. Bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs bekannten sich gegen zehn Prozent der syrischen Bevölkerung zum christlichen Glauben. Seither ist ihre Zahl auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen. Doch für die Zurückgebliebenen sind die Kirchen im kriegszerstörten Syrien ein wichtiger Bezugspunkt. In den Jahren des Grauens hat das Vertrauen der Syrerinnen und Syrer in Regierung, Opposition aber auch in die internationale Gemeinschaft stark gelitten. Zu oft hat man Hilfe erwartet und wurde dann bitter enttäuscht. Umso wichtiger sind die Religionsgemeinschaften. «Wenn wir unsere Kirchgemeindearbeit nicht weiterführen würden, wären innert weniger Monate alle Christen aus Aleppo verschwunden», sagt Haroutune Selimian, Pfarrer einer Kirchgemeinde der Armenisch-evangelischen Christen. Seine Kirche ist am Sonntag jeweils voll. «Die Menschen bekommen bei uns nichts Materielles. Sie kommen, weil die Kirche ihnen bleibende Werte wie Gemeinschaft und Hoffnung bietet», so der Pfarrer.

Das ist auch besonders wichtig für die Kinder. Ihnen hat der Krieg die unbeschwerten Jahre ihres Lebens gestohlen. Viele können sich an nichts anderes mehr erinnern als an Unsicherheit, Gewalt, Misstrauen und Chaos. Wie sehr sich Kinder in Syrien nach Gemeinschaft und etwas Normalität in diesen verzweifelten Zeiten sehnen, zeigt das riesige Interesse an den kirchlichen Angeboten für Kinder. Bis Anfang 2016 hatte jede der zwölf Presbyterianischen oder Armenisch-evangelischen Kirchgemeinden eine Sonntagschule. Die wöchentlichen Treffen wurden je nach Kirchgemeinde von einem bis zwei Dutzend Kinder besucht. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit HEKS konnten die traditionellen Sonntagschultreffen zu kleinen Freizeitprogrammen ausgebaut werden. Neben einer biblischen Geschichte, Gebet und Liedern machen die Kinder Bastelarbeiten, spielen im Vorhof der Kirche, gehen einmal auf einen Ausflug und bekommen eine kleine Mahlzeit.



Bei Projektstart im März 2016 rechneten die syrischen Kirchgemeinden damit, dass insgesamt gut 500 Kinder an den wöchentlichen Treffen teilnehmen. Aktuell besuchen bereits 1700 Kinder von ganz unterschiedlichen Gemeinden die Kindertreffen. Einige darunter sind auch Muslime, die von ihren Eltern geschickt werden, weil sie das Angebot der Kirchen schätzen. Trotz der unsicheren Lage in vielen Teilen Syriens, finden die Programme jede Woche statt. Dies gilt auch für Aleppo, wo sich fünf der Projektgemeinden befinden.

«Selbst wenn die Situation unsicher ist, möchten die Kinder unbedingt in die Sonntagschule kommen. Sie bedeutet für die Kinder das letzte Stückchen Normalität und Unbeschwertheit, das darf ihnen nicht weggenommen werden», sagt Pfarrer Selimian.

b. Angela Daghalian, eine Sonntagschulmitarbeiterin in Aleppo

Die junge Medizinstudentin und armenische Christin aus Aleppo war 15 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Ihr Daheim wurde kurz nach Kriegsausbruch mitsamt dem ganzen Hab und Gut komplett zerstört. Seither ist die Familie elfmal umgezogen. Zusammen mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder lebt sie auf engstem Raum, ohne fließendes Wasser und Elektrizität. Ihr Vater verlor sein Geschäft und seine Arbeit, ihre Mutter erlitt einen Schlaganfall und ist seither in ihren Möglichkeiten und ihrer Beweglichkeit stark eingeschränkt.



Wie die meisten Syrierinnen und Syrier sind auch aus Angelas engstem Familienkreis mehrere Menschen getötet worden. Während Syriens Jugend in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft scharenweise das Land verlässt, engagiert sich die junge Frau neben Studium, Geldverdienen als Musiklehrerin und dem Führen des Familienhaushalts im Leitungsteam des Kinderprogramms der armenischen Kirche in Aleppo. Zusammen mit 16 Kolleginnen und Kollegen bereitet sie jede Woche ein halbtägiges Programm für mittlerweile über 120 Kinder vor und führt dieses durch.

11. Erzählung: Der Traum eines Kindes

*Eine Erzählung von Ola Ahmed, bearbeitet von Esther Burkhard
In der Erzählung verpackt Ola persönliche Erlebnisse.*

Als kleines Kind lebte ich in Aleppo in Syrien. Meine Eltern gaben mir den Namen Elias, das ist ein biblischer Name, auf den ich noch heute sehr stolz bin. Mein liebster und treuester Freund war damals mein Teddybär, er war immer für mich da und hörte mir zu, wenn ich ihm etwas anvertraute. Damals hatte ich einen Traum, den erzählte ich aber nur meinem Teddybären: «Wenn ich einmal gross bin, dann helfe ich allen Kindern, die kein Haus haben oder alleine und ohne Eltern leben müssen.» Mein Teddybär behielt das Geheimnis für sich.

Später kam ich in die Schule, da lernte ich viele neue Freunde kennen. Das machte Spass! Jeden Morgen, wenn mich meine Mutter weckte, lief bei uns bereits das Radio. Ich wurde mit der Stimme der Sängerin Fairouz geweckt. Sie begleitete nicht nur mich, nein sie begleitete mit ihren wunderschönen Liedern alle Kinder und Eltern in jeden neuen Tag. Das war bei uns in Syrien Tradition. Fairouz' wunderschöne Stimme tat einfach gut! Meine Mutter bereitete das Frühstück vor und wollte unbedingt, dass ich eine Honigmilch trinke oder ein Brot mit Honig esse. «Honig macht dich gesund und stark!», sagte sie jeden Tag zu mir, wenn ich wieder mal keine Lust auf Honig hatte.

Der Vater sass bei uns am Frühstückstisch und schaute mich mit lieben Augen an. Er war stolz auf mich. Er war glücklich und betete zu Gott: «Bitte segne Elias und unterstütze ihn in seinem Leben!» So begann jeweils mein Tag. Dann ging ich zur Schule.



Der Vater sass bei uns am Frühstückstisch und schaute mich mit lieben Augen an. Er war stolz auf mich. Er war glücklich und betete zu Gott: «Bitte segne Elias und unterstütze ihn in seinem Leben!» So begann jeweils mein Tag. Dann ging ich zur Schule.

Meine Lehrerin trug ein Kopftuch, sie war sehr freundlich und hatte immer ein frohes Lächeln im Gesicht. «Guten Morgen», war immer das erste Wort, das ich zu ihr sagte, wenn ich ins Schulzimmer trat. In unserer Schule hatten wir islamische und christliche Lehrpersonen, islamische und christliche Kinder. Für uns war das ganz normal.

«Guten Morgen», sagte ich auch zu Mohammed, meinem besten Freund aus der Klasse, «wie geht es dir?» Wir tauschten Neuigkeiten aus. «Elias, ich habe gehört dass du heute Nachmittag nicht bei uns im Unterricht mitmachst. Wohin gehst du?» Ich erzählte Mohammed, dass ich heute christlichen Religionsunterricht hätte. «Aber keine Sorge, ich komme morgen wieder! Viel Spass heute Nachmittag in der Schule!» «Viel Spass im Religionsunterricht!», wünschte mir mein muslimischer Freund.

So war unser Alltag: Wir waren verschiedene Kinder mit verschiedenen Religionen zusammen in einer Klasse. Jedes Kind besuchte den eigenen Religionsunterricht. In der Freizeit spielten wir zusammen, die christlichen und die islamischen Kinder.

Eines Abends hatte ich eine Auseinandersetzung mit meiner Mutter. Weil ich mich unverstanden fühlte, ging ich zu meinem Vater und klagte ihm: «Warum darf ich morgen keinen Znüni mit in die Schule nehmen? Mama hat das gesagt! Aber ich will Znüni mitnehmen!» Mein Vater war überrascht über diese Frage und erklärte mir: «Morgen beginnt doch der Ramadan, da fasten die muslimischen Leute während des Tages. Das wollen wir als Christen respektieren und nichts vor ihren Augen essen.» Ich erwiderte meinem Vater, dass es viel einfacher wäre, wenn alle Menschen Christen wären, dann könnte man essen, wann man wollte. «Stopp», sagte mein Vater, «stopp, Elias! Wir dürfen keine Menschen verurteilen. In

der Bibel steht, dass alle Menschen einzigartig und wertvoll sind. Wenn unsere islamischen Freunde Ramadan feiern, dann nehmen wir Rücksicht und sie nehmen Rücksicht, wenn wir vor Ostern fasten oder wenn wir Weihnachten feiern. Im Koran steht nämlich das gleiche! Nur so geht das Zusammenleben!» Die Erklärung meines Vaters war einleuchtend. Nur mit gegenseitigem Respekt können wir in Frieden zusammenleben.

Am nächsten Tag begrüßte ich die Lehrerin und auch meinen Freund Mohammed mit «Guten Morgen! Alles Gute zu Ramadan!» Beide freuten sich über meine Worte. Aus Rücksicht auf meinen Freund Mohammed hatte ich keinen Znüni gegessen.

Doch die Zeiten änderten sich. Mein Vater sass immer öfter bereits beim Frühstück vor dem Fernseher und starrte in die Kiste. Mit seinen Gedanken schien er weit weg zu sein. In den Nachrichten hörte man immer mehr Informationen über Explosionen, brennende Häuser, bewaffnete Gruppen, verletzte Menschen, Tote... Der Vater war sehr besorgt.

Eines Abends sassen meine Eltern wieder vor dem Fernseher. Es wurden schreckliche Bilder von Demonstrationen gezeigt, Menschen gingen gewaltsam aufeinander los. Man hörte Schüsse. Es gab Verletzte und Tote. Die Bilder stammten von unserer eigenen Stadt Aleppo. Meine Eltern hatten grosse Angst, dass auch wir von Schüssen getroffen werden könnten. Deshalb entschieden sie sich, sofort die Stadt zu verlassen, damit wir uns in Sicherheit bringen konnten. Noch im Dunkel der Nacht verliessen wir unser Haus. Ich klemmte den Teddybären unter den Arm und floh mit meinen Eltern aus unserer Stadt. Irgendwohin. Von meinem Freund Mohamed konnte ich mich nicht verabschieden. Ich war sehr, sehr traurig! – Das war vor ein paar Jahren so geschehen.

Jetzt bin ich 12 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern irgendwo in einem Zelt, es hat Löcher. Nachts kann ich durch die Löcher die Sterne sehen. Früher als kleines Kind habe ich beim Einschlafen jeweils versucht, die Sterne zu zählen und zu Gott gebetet, dass er meinen Teddybären beschützt. Heute kann ich nachts kaum schlafen, ich schaue zu den Sternen und bete zu Gott, dass er mich, meine Eltern, meine Freunde und alle Menschen beschützt. Von meinen Eltern habe ich gelernt, dass wir alle Menschen, alle Religionen respektieren sollen, dass wir vor Gott alle wertvoll sind, dass Gott alle Menschen liebt. Meine Eltern erklären mir immer wieder, was die islamischen Freunde glauben, was den Kurden, den Schiiten, den Sunniten in unserem Land wichtig ist. Sie lehren mich den Respekt und die Toleranz den anderen Menschen gegenüber. Ich speichere all das Wissen in meinem Kopf, in meinem Herzen bleibe ich aber ein Christ – das geht bestens.

Früher hatte ich den Traum, den heimatlosen Kindern zu helfen. Mein Teddybär weiss das. Heute bin ich selber ohne Heimat. Jetzt muss ich mir selber helfen! Ich will die Hoffnung nicht aufgeben! Ich hasse den Krieg, und viele andere Kinder hassen den Krieg der Erwachsenen auch! Wir Kinder wollen zusammen spielen, wir wollen in Frieden spielen. Nein, wir spielen nicht Kriegsspiele, wir spielen zusammen das Hoffnungsspiel! Alle Kinder von Syrien sollen mitmachen! Wenn wir gross sind, gehen wir zurück nach Syrien, das ist dann ein Syrien ohne Krieg, wir wollen ein Syrien voller Frieden. Wir müssen nicht alle gleich sein, um in Frieden leben zu können. Wir müssen nur zusammen spielen, uns gegenseitig respektieren und lieben – dann ist Friede.

Mein Traum lebt weiter. Ich werde in meine Heimat zurückkehren. Irgendwann. Ich werde den obdachlosen Kindern von Aleppo helfen. Vielleicht werde ich dort studieren, Lehrer

oder Schriftsteller zu werden. Und ich träume davon, meinen Freund Mohamed in Aleppo wieder zu treffen und dass wir dann immer noch Freunde sein können.

a. Vertiefung: Hoffnungsspiel

In der Erzählung möchte das Kind spielen, es möchte den Frieden spielen, nicht den Krieg. Das Kind nennt sein Spiel «Hoffnungsspiel», denn noch ist der Friede nicht da. Wie kann man Hoffnung spielen? Gibt es im Hoffnungsspiel Sieger und Verlierer? Ist das Hoffnungsspiel ein Ballspiel, ein Kartenspiel oder eher ein Rollenspiel?

Lassen Sie die Kinder ein eigenes Spiel erfinden und spielen Sie zusammen das Hoffnungsspiel.

b. Vertiefung: Frieden

www.kindundkirche > aus der Praxis

Hier finden Sie Ideen, um mit den Kindern das Thema zu vertiefen: Friedenssymbole, Friedenslaterne, Friedenstaube etc.

c. Wege zum Kind 6/17: Frieden

Einheiten:

- Friede wünsch ich dir / Grüßen, eine ganzheitliche Sache
- Mehr als ein Friedensgruss / Frieden lieben heisst Frieden haben
- Frieden schafft Mut / Mit Mut wird alles gut
- Flieg, Taube, flieg! / Wie die Taube zum Symbol des Friedens wurde

12. Kreative Ideen für die Kinder passend zu Syrien

Vorgeschlagen und gestaltet von Ola Ahmed, bearbeitet von Peter Bünter

a. Arabische Ziffern



Karten mit den Zahlen 1–10 stehen als Anhang zur Verfügung. Abgebildet ist jeweils das arabische Zeichen, der arabische Name der Zahl, die entsprechende Anzahl Sterne und die unseren Kindern bekannte Ziffer.

Sie können die Vorlage ausdrucken und laminieren, dann die Karten ausschneiden. Erfinden Sie ein Spiel, das dem Alter der Kinder angepasst ist: Rechnen mit Sternen, rechnen auf Arabisch, Memory etc.

b. Arabische Buchstaben



Karten mit dem arabischen Alphabet stehen als Anhang zur Verfügung. Damit können die grösseren Kinder ihre eigenen Namen legen. Aber aufgepasst! Die Kinder von Syrien schreiben von rechts nach links!

Idee: Das Schweizerkind schreibt seinen Namen in Grossbuchstaben auf ein Papier. Beispiel L-U-K-A-S. Nun tauscht es die Buchstaben so, dass der erste Buchstaben ganz rechts steht und der letzte ganz links: S-A-K-U-L. Dann nimmt es die Karten des arab. Alphabets und legt seinen Namen von rechts nach links. Zum Schluss kann es seinen Namen abschreiben.

c. Kindergerechte Rezepte aus Syrien

Die zwei vorgeschlagenen Rezepte eignen sich bestens für eine Veranstaltung mit Schweizerkindern und -familien, weil sie von Kindern geschätzt werden. Sie unterscheiden sich von unseren traditionellen Rezepten einzig durch die Gewürze. Zudem sind die Zutaten nicht teuer.

Kartoffelsalat und Hackbällchen nach syrischer Art

Kartoffelsalat: Kartoffeln kochen, in Scheiben schneiden. Sauce: Rapsöl, Zitrone, Zucker, Salz, Pfeffer, Senf, Pfefferminz, Petersilie (Menge je nach Belieben).

Hackbällchen: Hackfleisch, Zwiebeln, Knoblauch, Ei, Paniermehl, Salz, Pfeffer, Paprika, Zimt, Kümmel, Curry (Menge je nach Belieben). Alles mischen. Kugeln formen und in Sesam wenden. Braten.

Mamounia (Griessköpfchen nach arabischer Art)

Zutaten: 1 Tasse Weizen-Griess, 1 Tasse Zucker, 4-5 Tassen Wasser, Zimt, Ghee, Pistazien

Zubereitung: In einem Topf Wasser, Zucker und Zimt aufkochen. In einer Bratpfanne Ghee schmelzen, Griess zugeben und rösten bis der Griess eine goldene Farbe hat. Mit etwas Zimt-Zucker-Wasser ablöschen. Die Griessmasse in den Topf zum Wasser geben und auf kleinem Feuer unter Rühren ziehen lassen bis die Konsistenz puddingartig ist. Pudding in kleine Schalen abfüllen, mit Zimt und gehackten Pistazien garnieren, lauwarm oder kalt servieren.

Ghee (sprich: gjii) / Hier eine Information zu diesem in der indischen und arabischen Küche verwendeten Butterschmalz: <http://krautundrueben.ch/alles-in-butter-mit-ghee>

d. Bewegungs-Spiele

www.kindundkirche > aus der Praxis

Hier finden Sie Vorschläge aus Syrien. Auch in einem kriegsgeplagten Land möchten die Kinder spielen, aber es stehen ihnen kaum Spielgeräte zur Verfügung, wie wir sie kennen. So wird geklettert, gerannt, gefangen. Staffetten sind immer möglich. Sollte ein Ball vorhanden sein, so wird unermüdlich Fussball gespielt.

13. Adressen

Verband Kind und Kirche (mit Verkaufsstelle)

Chileweg 1, 8415 Berg a.l. (Materialbestellung)
052 318 18 32 / info@kindundkirche.ch / www.kindundkirche.ch

Ressort «Kind und Solidarität»

Esther Burkhard, Sackstr. 32, 8342 Wernetshausen
044 938 18 46 / e.burkhard@kindundkirche.ch

Ansprechperson bei Fragen über die Informationen zum Projekt und Land und zu den Ideen zur Gestaltung einer Feier mit Kindern.

HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz)

Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich
044 360 88 00 / tabea.stalder@heks.ch / www.heks.ch

- Tabea Stalder ist Beauftragte für die Kirchliche Zusammenarbeit und Ansprechperson für die Zusammenarbeit mit dem Verband Kind und Kirche.
- Mitarbeitende von HEKS sind bereit, in Ihrer Gemeinde über die Arbeit von HEKS zu berichten.

Mission am Nil International

Friedhofstrasse 12, Postfach 52, 8934 Knonau
044 767 90 90 / m.kuemin@nilemail.org / www.mn-international.org

- Michael Kümin ist zuständiger Sachbearbeiter für die unterstützten Projekte und Ansprechperson für die Zusammenarbeit mit dem Verband Kind und Kirche.
- Mitarbeitende von MN sind bereit, in Ihrer Gemeinde über die Arbeit von Mission am Nil zu berichten.

DM – échange et mission

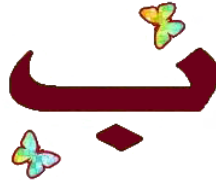
Animation, Chemin des Cèdres 5, 1004 Lausanne
021 643 73 73 / info@dmr.ch / www.dmr.ch

National Council of Churches in Pakistan

<http://nccpakistan.org.pk/>

14. Anhang

a. Arabische Buchstaben

			
A	B	C	D
			
E	F	G	H
			
I	J	K	L
			
M	N	O	P
			
Qu	R	S	T

			
U	V	W	X
			
Y	Z	CH	SCH

Das arabische Alphabet hat eigentlich mehr Buchstaben als hier abgebildet werden. Aber einzelne arabische Laute kennen wir in der deutschen Sprache nicht. Und umgekehrt hat das arabische Alphabet auch nicht für alle unsere Laute einen passenden Buchstaben. So kommt es, dass die Buchstaben E, I, J, und Y alle das gleiche arabische Zeichen bekommen. Das gleiche gilt für K und Qu und auch für weitere Buchstaben. Als semitische Sprache wird im Arabischen ein Vokal nicht als einzelner Buchstabe geschrieben, sondern als Zeichen auf oder unter einem Konsonanten. Für die Schweizerkinder suchten wir nach einer spielerischen Lösung für das vollständige Alphabet, damit sie ihren Namen „arabisch“ schreiben können.

Betrachten Sie die Vorlage als Spielmöglichkeit für die Kinder und nicht als eine Möglichkeit, die arabische Schrift und Grammatik zu erlernen...

Viel Spass!

b. Arabische Ziffern

  1 wahed	  2 Ethnan	  1 wahed	  2 Ethnan
  3 Thalatha(Eng)	  4 Arba'a	  3 Thalatha(Eng)	  4 Arba'a
  5 Chamsa	  6 Seta	  5 Chamsa	  6 Seta
  7 Sab'a	  8 Thamanya(Eng)	  7 Sab'a	  8 Thamanya(Eng)
  9 Tesa'a	  10 A'shra	  9 Tesa'a	  10 A'shra

Freizeitgestaltung für Kinder

Situation

Seit 2011 herrscht in Syrien Bürgerkrieg. Dieser ist im Verlauf der letzten Jahre immer stärker zu einem internationalen Konflikt eskaliert. Gemäss Schätzungen der UNO forderte der Krieg bis heute 400 000 Opfer. Zudem mussten rund 12 Millionen Menschen ihr Zuhause verlassen, mindestens 5,6 Millionen Menschen sind ins Ausland geflüchtet. Die Übrigen suchten an einem anderen Ort in Syrien zwischenzeitlich Zuflucht. Auch wenn sich seit 2017 die Lage in Syrien etwas beruhigt hat, kommt es lokal immer wieder zu Kämpfen. Über 13 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Christen und Christinnen sind in Syrien seit Jahrhunderten eine starke Minderheit. Sie gehören mehrheitlich Kirchen der orthodoxen Glaubensrichtung an. Daneben gibt es in Syrien auch einige Dutzend protestantische Kirchen. Wegen des Bürgerkriegs sind die Christen und Christinnen stark unter Druck geraten. Insbesondere in Gebieten, die unter die Kontrolle des Islamischen Staates (IS) oder anderer radikaler religiöser Gruppierungen gerieten, mussten sie fliehen. Vor dem Bürgerkrieg lebten in Syrien rund 1,8 Millionen ChristInnen, was etwa einem Zehntel der Bevölkerung entsprach. Aber wegen des Krieges mussten etwa eine Million von ihnen das Land verlassen.

Auch wenn die Zahl der verbliebenen ChristInnen abgenommen hat, so ist ihre Präsenz für die Region und das Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften von grosser Bedeutung. Die christliche Minderheit steht für eine pluralistische Gesellschaft, in der die Mitglieder der verschiedenen Religionen in Frieden zusammenleben. Auch offene muslimische Kreise sind an einer christlichen Präsenz in der Region interessiert, denn die Kirchen sind ihre Verbündeten gegen die Erstarkung und den Vormarsch radikaler islamischer Gruppierungen.

Ziele

Nach Jahren des Krieges gehören Kirchen und Moscheen zu den wenigen Institutionen, in die die Menschen in Syrien noch Vertrauen setzen. Mit dem Kinderprogramm haben die Partnerkirchen von HEKS in Syrien – die National Evangelical Synod of Syria and Lebanon (NESSL) und die Union of Armenian Evangelical Church in the Near East (UAECNE) – gezeigt, dass sie sich für das Wohl der Kinder von verschiedenen Glaubensgemeinschaften einsetzen.

Wöchentlich treffen sich in zwölf protestantischen Kirchgemeinden in Syrien 1500 Kinder. Sie hören dort biblische Geschichten, spielen zusammen, machen Bastelarbeiten, erhalten eine Mahlzeit, treffen FreundInnen und können so ein Stück Normalität in diesem zerrissenen Land erleben.

Unter den Kindern gibt es einige, die von den Erlebnissen des Krieges traumatisiert sind. Die freiwilligen LeiterInnen sind jedoch geschult, Traumatisierungen bei Kindern zu erkennen. Sie gehen auf betroffene Kinder zu und sprechen sie auf ihre Erlebnisse an.

SYRIEN

HEKS-Schwerpunkt:
Humanitäre Hilfe



18 430 000

Bevölkerung (2016)

185 180

Fläche in km²



Zielgruppe

Kinder und Jugendliche aus verschiedenen christlichen Kirchen und weitere Kinder aus dem Quartier. In den zwölf Projektgemeinden werden die Angebote von 1500 Kindern und Jugendlichen besucht. Die Mehrheit der Teilnehmenden kommt aus unterschiedlichen Kirchen. Vereinzelt besuchen auch muslimische Kinder die Anlässe. Diese Kinder sind willkommen, doch können ihre Eltern in Schwierigkeiten geraten, wenn islamische Extremisten erfahren, dass muslimische Kinder in die Kirche gehen. Geleitet werden diese Anlässe von 130, meist jugendlichen, Freiwilligen.

Aktivitäten

Programme für Kinder und Jugendliche: Neben dem Erzählen von biblischen Geschichten gehören auch gemeinsame Spiele und handwerkliche Arbeiten zu den Treffen.

Lager und andere Anlässe: Rund dreimal pro Jahr führen die Gemeinden Lager oder andere spezielle Anlässe durch. Hier steht das Gemeinschaftserlebnis im Zentrum.

Traumatisierte Kinder: Die LeiterInnen des Programms gehen auf Kinder, die unter einem Kriegstrauma leiden, zu. Sie sprechen das Thema in den Programmen an und können auch professionelle Hilfe beziehen.

Partnerorganisation

7 Kirchgemeinden der NESSL 5 Kirchgemeinden der UAENE

Projektfortschritt

Die Nachfrage nach Programmen für Kinder und Jugendliche in Syrien bleibt riesig. Nachdem die Zahl der Teilnehmenden 2016 von 500 auf 1200 Kinder gestiegen ist, nahmen 2018 knapp 1700 Kinder am Programm teil. Wegen der grossen Zahl von Kindern stossen die Kirchgemeinden an räumliche Grenzen und müssen beispielsweise das Essen in zwei Schichten anbieten. Nach Jahren des Bürgerkrieges und der Verunsicherung ist das Bedürfnis sehr gross, sich treffen zu können, Gemeinschaft zu erleben und wenigstens für ein paar Stunden Normalität zu empfinden. Mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche gelingt es den Kirchgemeinden in Syrien, auf dieses Bedürfnis zu reagieren. Da viele Kinder durch die furchterlichen Erlebnisse des Krieges geprägt sind, schenken die psychologisch geschulten Leitenden diesen Traumata besondere Beachtung.



Land, Region, Stadt:

Syrische Arabische Republik

Projektsumme 2019:

CHF 203 000.–

HEKS-Nr.: 672.004

Programmverantwortung:

Tabea Stalder,
Programmbeauftragte
Kirchliche Zusammenarbeit

Kontakt:

HEKS Kommunikation
Projektdienst
Seminarstrasse 28
8042 Zürich
Tel.: +41 44 360 88 10
E-Mail: projektdienst@heks.ch
Spenden: PC 80-1115-1
www.heks.ch